

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BC PHILOGIE. SPRACHEN UND SPRACHWISSENSCHAFT

BCD Slawische Sprachen

Russisch

Vornamen

WÖRTERBUCH

- 13-3 Sowjetrussische Vornamen** : ein Lexikon / Herwig Kraus. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2013. - 216 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-031401-4 : EUR 79.95
[#3203]

In dem am 20.1. (2. 2.) 1918 erlassenen *Dekret über Gewissensfreiheit und die kirchlichen und religiösen Gemeinschaften*, auch als *Dekret über die Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche* bekannt, regelten die Sowjets ihr Verhältnis zur Kirche und vollzogen damit die Trennung von ihr. Die Verfügung legt im 8. Punkt ausdrücklich fest, daß die Registrierung von Ehen und Geburten in Zukunft ausschließlich durch staatliche Stellen durchgeführt werden darf. Das hatte natürlich weitreichende Auswirkungen auf die Praxis der Namensgebung. Vorher war sie Monopol der russisch-orthodoxen Kirche, die sich streng nach dem Kirchenkalender richtete und nur eine begrenzte Auswahl unter den Heiligen um das Geburtsdatum herum als Namenspatron zuließ. Gefeierte wurde daher in erster Linie der Namenstag und nicht der Geburtstag. Diese Heiligen waren die Schutzengel der Täuflinge, welche diese in ihre Obhut nahmen.

Dieses Monopol beendete das Dekret, und die Verwendung neuer Namen wurde möglich. Einen aufschlußreichen Blick auf die veränderte Praxis der Namensgebung vor allem in der ersten Phase der vom Auf- und Umbruch geprägten Zeit nach der Oktoberrevolution in der Sowjetunion vermittelt uns Herwig Kraus mit seinem vorliegenden Nachschlagewerk. Die dort versammelten Beispiele für neue, von der kommunistischen Ideologie inspirierte "revolutionäre" Vornamen bieten ein überaus kurioses Bild, und man fragt sich, was die Eltern sich dabei dachten, wenn sie ihr Kind *Atheist*, *Atom*, *Dekret*, *Delegat*, *Engels*, *Kongress*, *Leninka*, *Lorik* (Lenin, Oktoberrevolution und Kommunismus), *Mandata* oder *Perepis'* (Volkszählung) usw. nannten. Sicherlich sollte Linientreue demonstriert werden, wahrscheinlich wollten die Eltern ihren Kindern den Weg in eine bessere Zukunft ebnen, wenn sie es unter den Schutz der neuen „Heiligen“ stellten. So abnorm ist freilich ihr Verhalten nicht, wenn man an einige unserer Zeitgenossen denkt, die ihre Kinder ebenfalls mit seltsamen Namen beglücken wollen. Gelegentlich er-

fährt man aus der Zeitung von solchen absonderlichen Namen, wenn sie irgendein Standesbeamter ablehnt und es dann zu einem Prozeß kommt. Besonders charakteristisch für die Zeit nach der Oktoberrevolution sind die zahlreichen auf die neuen Verhältnisse bezugnehmenden Namen. Besonders beliebt waren Abkürzungen (*Agit* von *Agitation*, *Komunér* von *kommunistische Ära* usw.) und Akronyme (*Rém* aus *Revolution*, *Elektrifizierung*, *Mechanisierung*, *Él'm* aus *Engels*, *Lenin*, *Marx*). Allerdings waren die Akronyme nicht immer eindeutig und ließen unterschiedliche Interpretationen zu. Beliebte waren ferner fremde Vornamen, insbesondere wenn sie der neuen Ideologie nahestehende Persönlichkeiten trugen: *Dolores*, *Érnst* usw. Manchmal scheint auch der Wohlklang des unbekanntes Wortes eine Rolle gespielt zu haben. Gefährlich wurde es für den Träger solcher Namen jedoch, wenn Namenspatrone wie Trockij plötzlich in Ungnade fielen. Dann mußte man sich schnell um einen neuen Namen bemühen, um nicht als Staatsfeind verdächtigt zu werden. Allerdings scheinen nur 5 % der Eltern ihren Kindern solche Namen gegeben zu haben (S. 4), die damit nicht immer glücklich wurden, weil die anderen Kinder sie häufig hänselten. Deshalb erwarteten sie meist sehnsuchtsvoll ihren 16. Geburtstag, um bei der Ausstellung des Personalausweises einfach ihren Vornamen zu ändern (S. 6).

Es geht dem Autor, der in seiner sehr instruktiven Einführung zu dem Lexikon (S. 1 - 33) den Leser ausführlich über die Hintergründe dieser eigenartigen Erscheinung aufklärt, nicht darum, ihn in ein Kuriositätenkabinett zu führen, sondern die Namensliste mit entsprechenden etymologischen Erläuterungen verfolgt einen sehr praktischen Zweck, sie soll das Dechiffrieren der ungewöhnlichen Namen erleichtern. Außerdem ist sie ein aufschlußreiches kulturgeschichtliches Zeugnis für den Versuch, die neue kommunistische Welt zu gestalten und zu vervollkommen. Das geschah jedoch mit sehr zweifelhaftem Erfolg, da 95 % der Bevölkerung in diesem Fall nicht mitzog, und heute finden sich diese Kreationen nur noch sehr selten in Vor- und Vatersnamen. Das vorliegende Lexikon beleuchtet ein bislang wenig unerforschtes Kapitel der sowjetischen Geschichte und hilft zudem beim Entschlüsseln nach 1917 massenweise gebildeter Vornamen wie *Dazdra-perma* oder *Melor*.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz391331906rez-1.pdf>